Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 8 (1900)

Heft: 10

Artikel: Das Rote Kreuz im griechisch-türkischen Kriege [Fortsetzung]

Autor: Jenny, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rein, jene Bunben beißer Seelenqual Berheilen nimmer menschlichen Ermeffens; Mein, auf den Trümmern des geraubten Glücks Blüh'n nicht so bald bie Rosen bes Bergeffens. Doch tann bes Mitleids hehre Allgewalt Silfspendend übers ferne Weltmeer bringen Und den Gefallenen, ob Freund, ob Feind, Den Trost der wahren Nächstenliebe bringen.

Darum auch wir, die wir der Freiheit Gut Und die wir der Geschichte leuchtend Blatt Als Borbild unfern Kindern in die Wiege legen; Die wir auf unser freies, fleines Land, So reich an Pracht, voll Stolz und Chrfurcht bliden, Das unsere Mannen treu mit Gut und Blut Beschützen je vor fremder Mächte Tücken: Wir fühlen mit, in ehrfurchtsvollem Schmerz, Wir trauern mit als Mütter und als Frauen,

Und nicht umfonst als unentweiht Symbol Das Rote Kreuz im weißen Feld wir schauen, Das Note Kreuz, deß' einzig hehre Pflicht Nur ift, gefall'ner Brüder Schmerz zu lindern, Den Sterbenden des Todes bittre Not Durch hilfbereite Liebe zu vermindern; Zu seiner Fahne stehn wir unentwegt, Begeistert wir fein Wirten anerfennen, Der Ginheitszug durch die Kantone weht, Denn ftolg wir uns Belvetiens Rinder nennen! In allen Schichten wird das Schweizerblut Boll Mitgefühl und opferfroh fich regen, Mit Herz und Sand thatfräftig beizustehn Dem Roten Rreug mit seinem reichen Segen. Selvetia foll, wie einst, auch heut' noch stolz Auf ihre Söhne, ihre Töchter schauen; Ein Herz, ein Sinn! wird bleibend Losung sein, Bu Thal und Soh'n in unfern Schweizer Bauen.

Das Rote Areuz im griechisch-türkischen Ariege.

(Bon Aug. Jenny, Pfarrer in Münchenftein. - Fortsetzung.)

Unter dieser Bulfe von auswärts durfte zunächst von Interesse sein, was das internationale Komitee in Genf gethan hat. Drei Tage nach der Kriegserklärung richtete das internationale Romitee in Genf einen Brief an das Centralfomitee des griechischen Roten Rreuzes in Athen, in welchem es fich zur Berfügung ftellte und um Angabe der Art der gewünschten Sulfe bat. Auf das betreffende Antwortschreiben erging sodann vom internationalen Romitee ein Aufruf an die Centralfomitees in den verschiedenen Ländern. Diefem Auf-

ruf murbe von vielen Seiten in verschiedener Beise Folge geleistet.

Zunächst in der Schweiz, der Wiege des Roten Krenzes, war man begeistert von dem Gedanken, eine Ambulance nach dem Rriegsschanplat abgehen zu laffen. Diefe mare dem Oberftforpsarzt Dr. Bircher mit dem nötigen Personal und Material für 150-200 Berwundete und Kranke unterftellt gemesen. Dem Chefarzt sollten noch 4 Militararzte, 1 Quartiermeifter und 1 Apotheker beigegeben werden. Das Wartepersonal sollte bestehen aus 20 Bartern und Trägern und 8 Rrankenpflegerinnen, welch letteren 2 Damen als Beiterinnen zur Seite gestellt maren. Bom Bundesrate maren dazu Sanitätsoffiziere, deren Besoldung der Bund tragen wollte, und Verband- und Lazaretmaterial nebst Lebensmitteln in Form von Konserven gegen angemessene Bergütung in Aussicht gestellt. Die Kosten waren auf 100,000 Franken verauschlagt, welche man burch eine Nationalsubstription aufzubringen hoffte. Schon mar auch ber betreffende Aufruf in ber ichmeizerischen Breffe erichienen und bie Belogaben fingen an zu fließen, schon wurden mit dem öfterreichischen Lloyd Unterhandlungen betr. Transport gepflogen, ba lief bie Rachricht ein, bag bie Turfen bas Anerbieten angenommen, bie Briechen aber abgelehnt hatten. Das war eine unerwartete Enttäuschung! Man war fich wohl bewußt, bag bas Rote Rrenz internationalen Charafter habe und bag feine Bulfe ebenfo gut den Turfen als auch den Briechen gelten follte, aber die Stimmung der Bevolkerung, Die fich darin fund gab, daß per Telegramm von verschiedener Seite gegen Absendung einer Ambulance nach der Türkei energisch Protest erhoben und hierfür jede finanzielle Bulfe vers weigert wurde, diese Stimmung der Bevölkerung führte auf der Delegiertenversammlung zu folgenden Beschlüssen:

1. Bon der Absendung einer Ambulance in türkisches Gebiet wird in Anbetracht der

unzweidentigen Stimmung unserer Bevölkerung Umgang genommen.

2. Im Falle bejahender Antwort seitens der griechischen Regierung auf die heute ernente Anfrage (durch den Bundesrat) geht die Ambulance beförderlichst nach Griechenland ab.

3. Im Falle wiederholten Ablehnens feitens der griechischen Regierung wird bem Bundesrate zu Sanden ber Türkei gemeldet, daß man unter den obwaltenden Berhältniffen von jeder Expedition Umgang genommen habe; übrigens fei zu betonen, bag man die Hülfe weder den Griechen noch den Türken allein angeboten, sondern bieselbe nach bem Kriegeschanplat habe senden wollen, was bei allfälligen diplomatischen Verhandlungen festgestellt werden mußte.

Noch am Abend des gleichen Tages (2. Mai) traf eine zweite Ablehnung von Seiten des griechischen Minifters des Auswärtigen ein und so blieb der Direktion nichts anderes

übrig, ale ben Befchluß ber Delegiertenversammlung zu vollziehen und abzurüften.

Dieses Fiasto, welches die mit so viel Begeifterung und Opferwilligkeit begonnene Sache gemacht hat, ift aufrichtig zu bedauern. Die Direktion des Roten Rreuzes mag keine Schuld treffen, um so mehr aber diejenigen, welche unfer Bolt so beeinflußt und jenen den Bestimmungen der Genferkonvention Sohn sprechenden Beschluß erpreßt haben. Immerhin hat man aber auch in jener Delegiertenversammlung ein Versehen begangen. Man begründete die Unterlassung der Sendung einer Ambulance nach der Türkei auf die Absage Griechenlands hin damit, daß man die Hülfe weder den Griechen noch den Türken allein angeboten, sondern dieselbe nach dem Rriegeschauplat habe senden wollen. Dabei scheint die Borftellung vorgeherrscht zu haben, als ob eine solche freiwillige Ambulance einfach irgendwo in der Begend, wo die feindlichen Beere aneinander gerieten, fich aufftellen konnte. Das ift aber nicht ber Fall. Die Erfahrung, welche man in bem griechisch-turfischen Kriege gemacht hat, lehrt gerade, daß man sich einer der friegführenden Parteien anschließen und immer nur hinter der Schlachtlinie des einen oder anderen Teiles sich aufstellen kann, ja daß man gut thut, sich dem betreffenden Obersthommandierenden zu unterstellen, einmal weil dieser am eheften weiß, wo eine Schlacht stattfinden und wo eine Ambulance darum in Funktion treten burfte, bann auch, weil ein Lagaret in ben Fall kommen kann, einer militärischen Wache gu bedürfen zum Schute vor unliebsamen Borkommnissen, wie die deutsche Ambulance in Haghia Marina sie nötig hatte.

Ferner hätte man aus der Annahme von Seiten der Türkei mit Recht darauf schließen können, daß die Hülfe dort nötig sei, wie man aus der Absage Griechenlands entnehmen konnte, daß man dort weiterer Hülfe nicht mehr bedürfe. Und in der That hätten die Türken

unfere Umbulance bitter nötig gehabt.

Wenn nun aber auch das schweizerische Rote Kreuz nicht auf dem Kriegsschauplatz in Aftion getreten ist, so stand doch unser Land mit finanzieller Hülfe oben an. Das griechische Rote Kreuz schreibt in seinem Jahresbericht wörtlich: "Das edle Schweizervolk sandte uns 13,576 Fr. 10 und verzeichnet außerdem 2626 Fr. 35 vom internationalen Komitee in Genf, 1185 Fr. 40 von der Sektion Basel, 392 Fr. von der Sektion Aarau, 2293 Fr. 55 durch den schweizerischen Konsul in Patras, 1264 Fr. 30 von der Sektion Waadt und 1753 Fr. 85 von der Sektion Neuenburg, also in Summa noch 9515 Fr. 45." Außerdem sind unter den Städten, welche Naturalien gesandt haben, von Schweizerstädten aufgeführt Bern und Genf.

Ahnlich wie der Schweiz erging es Frankreich. Der "Französische Frauenverein" (Union des Femmes de France) rüftete eine Ambulance aus von 100 Betten, die er unter dem Namen "Hôpital-Ambulance Franco-Hellene" nach dem Ariegsschauplatz mit dem nötigen Personal zu senden beabsichtigte. Auf die Mitteilung aus Athen jedoch, daß man nur des Materials bedürfe, behielt man die Sanitätsmannschaft zurück und sandte nur das Material durch zwei Arzte, welchen dann doch noch Gelegenheit gegeben war, bei der Beshandlung von Verwundeten mitzuhelsen.

Das französische Centralfomitee schickte außerdem 6200 Fr.; dazu wurden aus Paris und Marseille chirurgische Instrumente, Arzueimittel, Antiseptifa, Verbandzeng, Champagner

n. a. m. gefandt.

Aktive Hülfe nach Griechensand zu bringen, fiel nur Rußland und Deutschland zu. Über die Thätigkeit der russischen Sendung bin ich hier auf die kurze Mitteilung ans dem Bericht des griechischen Roten Kreuzes angewiesen, aus welchem erhellt, daß die Kaiserin Mutter Marie Theodorovna der Königin von Griechensand einen Arzt mit seinem Assischenten, 20 Schwestern und 2 russische Damen, einen Kraukenwärter und einen Stud. med. zur Berfügung stellte. Diesem Personal wurde auf den ausdrücklichen Bunsch der Königin ein Flügel des Aréteion eingeräumt, wo ihrer Pflege 75 Verwundete und Krauke unterstellt waren. Diese russische Expedition hat den Kriegsschauplatz nie betreten und hat also mehr oder weniger hinter den Coulissen gewirkt.